

# Erzähler vom Westerwald

Mittwoch-Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:  
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Samstag-Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:  
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 27.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag, 2. Februar 1909

Anzeigenpreis (im voraus zahlbar):  
die sechsgepaltenen Zeitzeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

## Bergmannswünsche.

Am Montag ist in Berlin ein deutscher Bergarbeiterkongress zusammengetreten, an dem sich der sozialdemokratische Verband deutscher Bergarbeiter, der freimächtige Gewerkvereine der Bergarbeiter und der polnische Berufsverein der Bergleute beteiligten. Ausgeblieben sind von den großen Organisationen allein die Christlichen Gewerkschaftler, für deren Fernbleiben tatsächliche und politische Gründe maßgebend sind; nicht etwa ein Gegensatz in den Anschauungen zu den in Berlin tagenden, daran kann gar kein Zweifel sein, daß die überwältigende Majorität der Christlichen auch hinter den schärfsten Worten steht, die in Berlin gesprochen werden. Wir haben es also mit einer außerordentlich bedeutungsvollen Kundgebung zu tun; einer Kundgebung, wie sich eine von größerer Macht und Stohkraft kaum denken läßt. Schon das zwingt gebieterisch, unsere Aufmerksamkeit auf den Kongress zu lenken.

Veranlaßt wurde der Kongress durch das Massenunglück der Raddob-Beche. Der tiefere Grund liegt aber nicht in diesem Unglück allein, sondern überhaupt in dem ständigen Steigen der Unglücksfälle in den Gruben und den schlechten gesundheitlichen Verhältnissen der Bergarbeiter. Zunächst das erste: Im Jahre 1887 kamen auf 1000 Bergarbeiter 71,2 Unfälle, im Jahre 1900 103,48, im Jahre 1907 126,20. Von 1887 bis 1907, in zwanzig Jahren also, ist fast eine Verdoppelung der angemeldeten Unfälle eingetreten. Kein Zweifel, daß dabei auch der Umstand in Rechnung zu setzen ist, daß eben immer mehr auch die kleinen und kleinsten Unfälle angemeldet werden; ebenso wenig Zweifel aber auch, daß dies allein zur Erklärung nicht ausreicht. Das geht aus der Verhältniszahl der schweren und tödlichen Unfälle hervor, deren im Jahre 1887 8,3 auf 1000 Versicherte kamen, während es 12,2 im Jahre 1900 und 15,53 im Jahre 1907 waren. Hier ist also eine noch rapidere Steigerung eingetreten. Sind diese Verhältnisse unabänderlich? Offenbar nein. Denn in Belgien verunglückten auf 1000 Kohlenbergleute im Jahre 1,0, in Großbritannien 1,3, in Preußen 2,4. Ein eben unerfreuliches Bild bieten die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiter. Von den aktiven Knappschaftsmitgliedern waren unter den Verstorbenen 89 Prozent nicht älter als 35 Jahre im Jahre 1896, 46 Prozent aber im Jahre 1906. Das durchschnittliche Lebensalter beim Eintritt der vollständigen Invalidität ist im allgemeinen von 49 auf 46, im Ruhrkohlenbergbau von 48 auf 41 Jahre zurückgegangen.

Hält man all diese Zahlen zusammen, so kann man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die Bergarbeiterverhältnisse jämmerlich waren und schlechter geworden sind. Mögen auch allerlei nicht ohne weiteres erdichtbare Gründe dabei mitzusprechen, daß so hohe Zahlen herausgekommen sind — Gründe übrigens, die erst nachgewiesen werden müßten — so stark können diese Gründe zweifellos nicht gewirkt haben, daß durch sie fast eine Verdoppelung der Unfälle und der tödlichen Unfälle, ein solches Steigen der Invalidität, ein solches Sinken des Durchschnittslebensalters sichtbar wurde. Hier muß in der Tat eine Verschlechterung in der Betriebsführung und in den Gesundheitsverhältnissen der Bergarbeiter eingetreten sein. Auch wenn gar kein Bergarbeiterkongress in Berlin tagte, erwüchse dem Staat die moralische Pflicht, für Abhilfe und Besserung zu sorgen. Man soll also prüfen, gewissenhaft und ernst prüfen, was die Bergarbeiter selbst vorzuschlagen haben.

Das sind hauptsächlich zwei Vorschläge: der erste ist die Einführung von Arbeiterkontrollleuten. Bei fast allen Unfällen hat es sich herausgestellt, daß die sehr kostspieligen Sicherheitsvorrichtungen zwar vorhanden waren, aber nicht funktionierten. Dort wurde nicht gearbeitet; hier ließen Leuchtflammen die Grubenlampen offen; anderswo wurden die Apparate nicht kontrolliert. Das zeigt, daß das bisherige System verfehlt hat. Die Gefahr, daß die Posten der Arbeiterkontrollleure zur politischen Agitation mißbraucht würden, erscheint nicht groß. Die zweite Forderung geht nach einem Reichsberggesetz. Prüft man das zur Begründung Vorgebrachte und entleidet man es alles agitatorischen Beiwerkes, so bleibt soviel bestehen, daß im preussischen Landtag bisher eine Lösung nicht gefunden hat. Sollte er weiter verlagern, so dürfte in der Tat schließlich nichts anderes übrig bleiben, als daß das Reich sich mit der Materie befaßt.

## Die Kongress-Verhandlungen.

Etwa 300 Delegierte sind erschienen. Außerdem sind eine Anzahl Reichstagsabgeordnete anwesend, Vertreter der Regierung sind nicht gekommen. Der Abg. Sacke, der Vorsitzende des alten Bergarbeiterverbandes eröffnet den Kongress. Er beklagt das Fehlen der christlichen Bergarbeiter-Vereinigungen und kommt dann auf das Unglück in Raddob zu sprechen. Bedauerlich sei es, daß keine einzige Regierung sich auf dem Kongress vertreten lasse. Der Vorsitzende des Christl. Dünkerischen Verbandes Schmidt schließt sich diesem Bedauern an. Ueber die

## Einführung von Grubenkontrollleuten

referiert der Delegierte Bokorn. Er führt aus: Von 750 000 Bergarbeitern sind in einem Jahre 103 582 verletzt worden. Die Unglückszahlen im deutschen Bergbau sind so unheimlich, daß man es nicht für möglich halten

sollte, daß sie erreicht werden könnten. In der Forderung der Arbeiterkontrollleure sind die Arbeiter aller Parteien einig. Wenn es nicht anders geht, dann werden wir die Kontrollleure selbst bezahlen, aber unabhängig müssen sie sein. Wenn eine Nachprüfung auf der Grube Raddob möglich wäre, würde man sehen, daß die Verunglückten direkt in den Tod hineingetrieben worden sind. Einer der Verletzten von Raddob, der Delegierte Thomas, zählt eine lange Reihe von

## Mißständen auf der Grube Raddob

auf und befreit, daß die jetzt geführte Untersuchung gar keinen Wert habe. Der Vorsitzende des Kongresses teilt mit, daß außer einer Reihe sozialdemokratischer Abgeordneter anwesend sind: Landtagsabgeordneter Dr. Schepp (freimächtige Volkspartei), Reichstagsabgeordneter Goller (freimächtige Volkspartei) und Reichstagsabgeordneter Dr. Deito (nationalliberal).

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

+ Für das Steuerjahr 1908 sind soeben von amtlicher Seite die Hauptzahlen über die Einkommensteuerstatistik veröffentlicht worden. Hiernach ist seit der erstmaligen Veranlagung im Jahre 1892 die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen im das Einkunftssteuergesetz gestiegen. Das steuerpflichtige Einkommen dieser Steuerpflichtigen hat sich um das Eineinviertel, die veranlagte Einkommensteuer um fast das Eineinviertel vermehrt. Auch von 1907 auf 1908 ist die Steuerzahlung recht bedeutend, und zwar mit 492 850 Renten, d. i. um 9,1 Prozent, mit 1174,96 Millionen Mark Einkommen, d. i. um 9,5 Prozent und mit 24,01 Millionen Mark veranlagter bzw. 23,51 Millionen Mark zu erhebender Steuer, d. i. um 9,6 bzw. 9,5 Prozent.

+ An den Reichskanzler hat Kaiser Wilhelm folgender Erlaß gerichtet, der in „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird und in dem der Kaiser seinen Dank für die ihm bei seinem Geburtstage bewiesenen Ehrungen ausdrückt:

Aus Anlaß der Vollendung meines fünfzigsten Lebensjahres sind mir schriftliche und telegraphische Glück- und Segenswünsche in besonders großer Zahl von nah und fern zugegangen. Mein Geburtstag ist in Stadt und Land von Behörden, Vereinen und Korporationen durch Veranstaltungen mannigfacher Art festlich begangen worden. Auch die im Auslande lebenden Deutschen haben sich vereint und mit ihrer Treue und Anhänglichkeit zum Ausdruck gebracht. Diese Kundgebungen vertrauensvoller Zuneigung haben meinem Herzen wohlgetan und es ist mir eine angenehme Pflicht, allen, welche meiner an diesen Tage mit freundlichen Glückwünschen und treuer Fürsicht gedacht haben, meinen warmsten Dank auszusprechen. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

+ Eine Neugestaltung der bisherigen Organisation der Arbeiterversicherungskongresse ist auf dem 8. internationalen Arbeiterversicherungskongress in Rom im Oktober 1908 beschlossen worden. Zu diesem Zweck ist jetzt auch in Deutschland wie früher schon in anderen Staaten ein aus etwa 50 Mitgliedern bestehendes Komitee gebildet worden. Die Komitees werden etwa alle zwei Jahre zu internationalen „Konferenzen“ zusammentreten, um über die von den nationalen Komitees vorgearbeiteten Angelegenheiten zu verhandeln. Internationale „Kongresse“ von der Art und Ausdehnung der bisherigen werden fortan nur in längeren Zeitabständen, etwa alle sechs statt, wie bisher, drei Jahre, zur Erörterung besonders wichtiger Fragen, mit welchen sich die nationalen Komitees oder die internationalen Konferenzen schon beschäftigt hatten, einberufen werden.

+ Der Zentralverband deutscher Industrieller hielt in Berlin eine zahlreich besuchte Delegiertenversammlung ab, um zu einer Reihe aktueller politischer Fragen Stellung zu nehmen. Zu der Angelegenheit der süddeutschen Wassertrassen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der die Überzeugung ausgesprochen wird, „daß die südblichen Teile des Reiches, insbesondere die Bundesstaaten Bayern und Württemberg, wirtschaftlich dadurch erheblich benachteiligt sind, daß sie von den Erzeugungsorten ihrer wichtigsten Rohstoffe und von ihren hauptsächlichsten Absatzgebieten weit entfernt sind. Im allgemeinen Interesse des Reiches liegt es, eine gleichmäßige wirtschaftliche Entwicklung aller Gebiete der Bundesstaaten zu sichern und damit vor allem auch den inneren Güterausgleich zwischen den einzelnen Gebieten des Reiches zu fördern. Für die genannten süddeutschen Staaten wird dieses Ziel durch Verbesserung der Verkehrsbedingungen, in erster Linie durch den Bau leistungsfähiger Eisenbahnstraßen erreicht werden.“ Weiter wird gegen die Ausdehnung des Fortbildungsschulzwanges auf weibliche Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre Einspruch erhoben. Die Schulpflicht solle bis zum vollendeten 16. Lebensjahre herabgesetzt, und der Fortbildungsschulunterricht müsse außerhalb der ordentlichen Berufsarbeitzeit angelegt werden.

+ Die projektierte Weinsteuern scheint nicht zustande kommen zu wollen, und wenn man nach den Beratungen der Steuerkommission des Reichstages urteilen wollte, ist dies sehr wahrscheinlich. Man rechnet in Abgeordnetenkreisen schon jetzt mit der Ablehnung der Steuer in

dieser Kommission, und zwar werde sich das Stimmverhältnis vermutlich auf 18 zu 10 Stimmen gestalten. Zentrum und Sozialdemokratie würden geschlossen gegen die Steuer sein und dazu etwa vier Nationalliberale, die Mehrheit der Freimächtige, ein Konservativer und ein Pole stehen. Auch für das Plenum des Reichstages seien die Aussichten nicht besser.

+ Die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige soll bekanntlich reformiert werden. Die hierzu nötigen Vorarbeiten geben sowohl im Reichsjustizamt wie im preussischen Justizministerium ihrer Vollendung entgegen. Wenn trotzdem in dieser Session des Reichstages eine Vorlage noch nicht zu erwarten ist, so hat dies seine Ursache nur darin, daß finanzielle Bedenken entgegenstehen. Denn eine Gebührenerhöhung, welche wirklich den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung trägt, würde, abgesehen von der Prozeßverteuerung für die Parteien, den Finanzen der Einzelstaaten Mehrbelastungen auferlegen, die nach vielen Millionen rechnen würde, da im Strafprozeß fast die gesamten Gebühren dem Fiskus zur Last fallen.

+ Die Sozialdemokraten veranstalten jetzt nach Berliner Vorbild auch in der Provinz Demonstrationen, um für die Einführung des Reichstagswahlrechts zum preussischen Landtag Stimmung zu machen. So haben am Sonntag in Breslau, Köln, Frankfurt a. M. und Hannover sozialdemokratische Versammlungen und Umzüge stattgefunden. Überall kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die zum Teil unblutig verliefen, nur in Hannover ging die Polizei mit blanker Waffe vor, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden.

+ Vom Reichskanzler werden jetzt öfters parlamentarische Diners veranstaltet, zu denen zuerst konservative und nationalliberale Abgeordnete geladen waren, während freimächtige folgen werden. Diese geselligen Zusammenkünfte verfolgen den Zweck, auch außerparlamentarischem Wege die anstehenden politischen Fragen, vor allem die Finanzreform zwischen Kanzler und Abgeordneten zu besprechen.

+ In Berlin ist durch Mitglieder verschiedener Parteien des Abgeordnetenhauses eine freie parlamentarische Arbeitsvereinigung zur Förderung der inneren Kolonisation und zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Preußen ins Leben gerufen worden. Die Vereinigung will die zur Befestigung von Mischständen auf diesen Gebieten gemachten Vorschläge prüfen und sie gegebenenfalls einer parlamentarischen Behandlung zuführen.

### Großbritannien.

+ In London tagt seit kurzem die internationale Seefriedenskonferenz. Die jetzt verhandelt, bleiben aber die Arbeiten sehr im Rückstande. Die Delegierten finden, daß es viel schwieriger ist, Bestimmungen über die Kriegsführung zur See zu vereinbaren, als ursprünglich angenommen wurde. Somit ist auch keine Aussicht vorhanden, daß, wie man gehofft hatte, die Arbeiten bald zu Ende geführt werden könnten, sondern alles deutet darauf hin, daß die Beratungen trotz Ueberwindung der einzelnen Materien am Sonderkommissionen sich sehr in die Länge ziehen werden.

### Marokko.

+ In Fez hat ein Kasträger namens Berri auf den Sultan Mulai Hafid ein Attentat verübt, das jedoch ohne Folgen blieb. Der mit einem Messer bewaffnete Täter hatte sich dem im Palast Babelbujat aufhaltenden Sultan zu nähern verstanden, wurde aber entworfen und kurzer Hand hingerichtet. Wahrscheinlich gehörte er zu der großen Partei der Unzufriedenen im Lande, die dem neuen Sultan seine Nachgebildigkeit gegen Frankreich nicht verzeihen können und ständig von der Verjagung einer verabscheuten Fremdherrschaft verfolgt werden.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Februar. In den ersten 9 Monaten des Jahres 1908 haben die Zölle beinahe 90 Millionen Mark weniger als in derselben Zeit des Vorjahres eingebracht.

Washington, 1. Februar. Die zur Begutachtung entsandten Ingenieure haben den gegenwärtigen Schleusenbauplan für den Panamakanal genehmigt. Fast hat formell die Schifffahrt auf dem Kanal eröffnet.

San Francisco, 1. Februar. Auf der kalifornischen Universität wurde ein japanischer Student angegriffen, von weißen Studenten niedergebissen und vertrieben.

### Hof- und Personalsnachrichten.

\* Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens Prinz Fritsch-Friedrich von Preußen hielt im Schloß Bellevue in Berlin ein Kapitel des Ordens ab. Das Kapitel beschäftigte sich mit den Verrechnungen und Etats der Krankenhäuser, der kaiserlichen Gedenkstätte zum Ausbau resp. zur Verbesserung der verschiedenen Ordensanstalten und beschloß die Errichtung eines Johanniter-Krankenhauses in Südwestafrika, sowie Neuerungen bezüglich des Instituts der dienenden Säuglinge.

\* Am 29. Februar reist König Friedrich August von Sachsen nach Italien. Er besucht das Erdbbeckengebiet, die Stadt Messina und den italienischen Hof in Rom.

\* Das letzte Fest der eisernten Hochzeit feiert auf seinem Gut Boedde in Bommern der Wirkliche Geheimrat Majoratsbesitzer v. Rexin. Er ist seit Bestehen des

preussischen Herrenhauses dessen Mitglied, jetzt Alterspräsident und trägt den Titel Erzellenz.

\* Im Kloster Weß an der Donau ist der Abt Alexander Karl, fünfundachtzig Jahre alt, gestorben. Er war viele Jahre Landmarschall von Niederösterreich und seit 1878 Herrenhausmitglied. Der Benediktinerabt war entschieden deutsch gesinnt.

## Verhaftung des russischen Expolizeichefs Lopuchin.

Die geglättete Entlassung des Polizeipräsidenten Azev hat inzwischen weitere Kreise in Mitteleuropa gezogen und dabei vollständig neue und ungeahnte Folgen erzielt.

Ganz plötzlich ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, dort der ehemalige Chef der Staatspolizei Wirklicher Staatsrat Lopuchin verhaftet worden. Seine Festnahme, die natürlich das denkbar größte Aufsehen erregt hat, wird in Zusammenhang mit den provokatorischen Enthüllungen Azevs gebracht, insbesondere wird ihm amtliche Beteiligung an nihilistischen Attentaten vorgeworfen. Die Anklage lautet gegen ihn auf Hochverrat.

Der Verhaftung gingen mehrstündige Beratungen hoher Beamten in den Ministerien der Justiz und des Innern voraus. Später begaben sich diese Beamten in Begleitung von 35 Polizeibeamten, die kugelsichere Panzer trugen, nach dem Hause Lopuchins und umstellten es. Die Verhaftung erfolgte völlig überraschend. Lopuchin, der anfangs bestürzt war, beruhigte sich bald und händigte selbst den Gerichtsbeamten ein wichtiges Schriftstück aus, angeblich einen Brief des Revolutionärs Burzew. Bei den Fürsten Urusow und Dolgorukow und mehreren Rechtsanwältinnen wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen; das Gerücht von ihrer Verhaftung hat sich jedoch nicht bestätigt. Lopuchin stand in enger Verbindung mit dem Anarchistenführer Azev, der in den Diensten der Geheimpolizei stand. Er wird beschuldigt, die Doppelrolle Azevs dem Zentralkomitee der Revolutionäre in Paris verraten zu haben. Lopuchin wurde schon seit längerer Zeit streng beobachtet. Es wurde festgestellt, daß er eine parteifeindliche Zeitung herausgab und mit Revolutionären Beziehungen unterhalte. Die Hausdurchsuchung bei ihm dauerte 10 Stunden, es wurden eine Menge versiegelter Pakete gefunden und beschlagnahmt. Der ehemalige Polizeichef ist im Zellengefängnis interniert. Lopuchin's Hauptverbrechen wird darin gesehen, daß er der sozialrevolutionären Partei wichtige Regierungsdokumente überließ. Er war erst vor einigen Tagen aus Paris zurückgekehrt, wo er mit verschiedenen Revolutionären Unterredungen hatte. Jetzt steht der früher allmächtige Polizeigewaltige einer exemplarischen Strafe entgegen.

## Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 3. Februar.

Sonnenaufgang 7<sup>42</sup> | Monduntergang 6<sup>28</sup> R.  
Sonnenuntergang 4<sup>47</sup> | Mondaufgang 2<sup>28</sup> R.

1721 General der Kavallerie Friedrich Wilhelm Freiherr von Seydlitz geb. — 1813 Aufbruch König Friedrich Wilhelms III. in Breslau. Geheiligte Erhebung in Preußen. — 1845 Dichter Ernst von Wildenbruch geb. — 1905 Forschungsreisender Adolf Bastian gest.

□ Maria Lichtmess. Der 2. Februar wird als Maria Lichtmess bei der katholischen Bevölkerung zum Teil auch noch in protestantischen Gegenden gefeiert. Das Fest soll im Jahre 542 vom Kaiser Justinian angeordnet worden sein; die katholische Kirche kennt es als kirchliches Fest erst seit dem Papste Sergius I (687—701). Der Tag gehört zu den sechs Marienfesten, die zu Ehren der Jungfrau Maria gefeiert werden. Da nach jüdischem Gebräuch der Tempelbesuch 40 Tage nach der Geburt zu erfolgen hatte, wurde Maria Lichtmess auf den 40. Tag nach Weihnachten (2. Februar) gelegt. In katholischen Gegenden werden an diesem Tage die Richte, die zum kirchlichen Gebrauch bestimmt sind, geweiht und in feierlicher Prozession brennend herumgetragen. Wie gesagt, auch bei Protestanten wird dieser Tag hier und da gefeiert, besonders ist dies in Württemberg der Fall. Doch geschieht die Feier zumeist in der Weise, daß an dem Sonntage, der dem 2. Februar zunächst liegt, dieses Tages gedacht wird. — An Maria Lichtmess haben sich, wie an die meisten Festtage, allerlei Voraussetzungen und dergleichen geknüpft. „Zu Lichtmess sollen die Herren am Tage essen!“ heißt ein altes Sprichwort, d. h., es soll bis 6 Uhr abends hell sein, was jedoch nicht vollständig der Fall ist. Daß der Lichtmess auch einen Einfluß auf die kommende Witterung haben mag, wird jeder aus eigener Kenntnis der unzähligen Regeln wissen, die an den Tag angeschlossen. Der Unwert dieser Regeln ist schon dadurch klar, daß die einzelnen sich zum Teil widersprechen.

\* Im Monat Februar finden folgende Märkte statt: 3. Freilingen, Altkirchen, Völkchen. 4. Ufingen. 8. Herborn, 9. Steimel, 10. Niederlahnstein, Weßenthurm, 11. Weilmünster, 16. Hadamar, Rennerod, Ufingen, Weilburg, 17. Westerburg, Völkchen, Weßlar, 18. Diez, Dillenburg, 22. Montabaur, Hachenburg, 24. Holzappel, 25. Haiger, Mengerskirchen.

Hachenburg, 2. Febr. Der Fasching hat vorgestern mit der Gala-Ganzsitzung der „Großen Hachener Karnevals-Gesellschaft“ auf dem Westerwalde offiziell seinen Einzug gehalten. Groß war die Zahl derer, die sich am Sonntag nachmittag in dem Karnevalstempel des „Hotel Nassauer Hof“ eingefunden hatten, um Sr. Majestät dem Prinzen Karneval ihre Huldigung darzubringen. Versuchsweise war der Beginn auf 5 Uhr festgesetzt, um namentlich den außerhalb Hachenburg Wohnenden Gelegenheit zum Besuche dieser beliebten Sitzungen zu geben. Die Tageshelle beim Beginn der Sitzung ließ keine rechte närrische Stimmung aufkommen, und auch nachher waren Närrinnen und Narren nicht so zum närrischen Treiben aufgeleitet, wie es in früheren Jahren der Fall war. Punkt 5 Uhr erschien der kleine Kai unter den Klängen der vom Trompeter-Korps der Deutscher Kurtrassiere geblasenen Fanfaren im Saale, lebhaft begrüßt von der ganzen Narrenschaar. Nach Bewillkommung der Erschienenen durch den Präsidenten Colmant erfolgte die allgemeine gegenseitige Vorstellung auf Narrenart. Danach gedachte der Präsident des 50. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und brachte ein be-

geistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät aus. Der Kaiser war als Bonner Student dem Karneval nicht abhold und bringt heute noch den närrischen Bestrebungen viel Interesse entgegen. Danach wurde ein von Herrn Colmant verfaßtes Gedicht „Dem Kaiser“ nach der Melodie „Fröhlich Pfalz“ gesungen. Die eigentliche Sitzung wurde mit Abkündigung des Liedes Nr. 1 „Kampfruf“ eröffnet; dem Dichter Fritz Dewald wurde für diese Leistung der diesjährige Zeppelinorden verliehen und Ehrentrunk entboten. Dem inzwischen erschienenen Bürgermeister Steinhilf widmete der Präsident herzliche Begrüßungsworte und ernannte ihn gleichzeitig wegen seiner besonderen Verdienste um die Hachener Karnevalistischen Bestrebungen zum Oberbürgermeister der Stadt; mit der Ernennung war selbstredend auch eine Ordensauszeichnung verbunden. In bewegten Worten dankte Herr Bürgermeister Steinhilf für die ihm zuteil gewordene Ehre und wünschte der Großen Hachener Karnevals-Gesellschaft ferneres Blühen und Gedeihen, derselben seine weitere Unterstützung zusagend, solange der Fasching zotenfrei und in den zulässigen Grenzen begangen würde. Dann folgte gemeinschaftlicher Gesang des „Lied den Damen“, dessen Verfasser der Ehrensenator Fritz Bock, wegen Erklärung nicht erscheinen konnte. Zum Danke für die Widmung dieses, die Damen so verherrlichenden Liedes, erklang das übliche Hoch und als weitere Anerkennung folgte die Ueberreichung des dem Dichter verliehenen Zeppelinordens. Herr Eugen Dewald bestieg danach die Bütte, um in begeisterten Versen die deutschen Frauen als die besten auf dem Erdenrund zu preisen. Für diese Leistung wurde er zum Ratsmitglied ernannt unter gleichzeitiger Verleihung des Zeppelinordens am Bande. Mit dem alsdann gesungenen Liede „Steuern“ kam etwas lebhaftere und animiertere Stimmung in die Narrenschaar. In diesem Liede läßt der Verfasser, Herr Sekretär Münch, so alle wichtigen letzten Ereignisse vorbeistreichen. Für dieses witzige Poem wurde ihm der höchste Orden und die Ratsherrnwürde zuteil. Die Hachenburg im Jahre 2000 aussehen wird, verrät uns Herr Feldwebel Dänke, der zum erstenmale die Bütte bestieg. Wir erfuhren, was aus der guten Stadt Hachenburg in 92 Jahren wird, wie das städtische Weichbild bis hinter Marienberg reicht, jedoch dieses nur noch als Vorort Hachenburgs gilt. Auf diese Weise ist das Landratsamt selbstredend auch in Hachenburg, ohne daß seitens der Stadt 100 000 Mark geopfert werden. Hachenburg ist dann, wie nicht anders zu erwarten, auch Hafenstadt, und bei Heimkehr gehen Kriegsschiffe vor Anker. Die gezeigten Zukunftsbilder wurden mit tosendem Beifall aufgenommen, und der Redner mit dem höchsten Orden belohnt. Das Lied „Faschingsfreuden“ vom Ratsmitglied Struß, das nach der schönen Walzermelodie aus „Die lustige Witwe“ gesungen wurde, folgte danach. Nach lobenden Worten des Präsidenten blieb auch hier die Anerkennung nicht aus. Damit auch die Nachmusseln einmal tüchtig bewegt wurden, erschien der „Fröhlich“ in reizender Kleidung und bester Haltung in der Bütte, um als Stotterer sein Leid zu klagen. Was der Vortrag inhaltlich entbehrte, wußte dergewandte Humorist durch seine vorzügliche Mimik zu ersetzen, jedoch es auch nicht an Beifall fehlte. An satirischen Versen besang Ratsmitglied Bechtel als Professor Raminiski die guten und bösen Eigenschaften seiner Auslandsschüler, und dem Jüngling aus dem deutschen Vaterlande, dem Michel, konnte er trotz dessen Schlafmützigkeit doch die beste Jenjur geben. Denn wo es gilt, stellt der Michel doch seinen Mann. Der zum Nachdenken anregende Vortrag verfehlte seine Wirkung nicht und brachte dem begabten Sänger den lebhaftesten Beifall der Anwesenden und Ordensverleihung. Hierauf wurde das vom Präsidenten verfaßte Lied „Der Einzug des Prinzen Karneval in Hachenburg“ gesungen. In der nun folgenden Büttrrede des Präsidenten Colmant kamen die lokalen Ereignisse des letzten Jahres in poetischer Form zu Gehör, die eigentlich den Glanzpunkt des Tages bildeten. Der so erzählungsstille Westerwälder Bauer, der sonst die lokalen Neuigkeiten aufsticht, wurde sehr vermisst. Herr Fröhlich sang noch einige Verse in verschiedenem Dialekt und dann ein Kuplet, das die Anwesenden nicht aus dem Lachen kommen ließ. Zum Schluß des offiziellen Teiles wurde das von dem vorzüglichen Kölner Karnevalisten, Herrn Josef Bach gewidmete Lied „Die Herodeskaterin“ gesungen. Diesem Dichter wurde gleichfalls der Zeppelinorden verliehen und ihm demnächst vom Präsidenten selbst überreicht werden. Die reizend närrische Dekorierung des Saales und der Bühne gab dem Präsidenten Veranlassung, Herrn Wilh. Latsch für die der Gesellschaft geleistete unermüdete Tätigkeit auf diesem Gebiete zu danken und als Anerkennung gleichfalls den diesjährigen Zeppelinorden zu verleihen. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Chorführer der Kapelle, die in bester Weise musizierte, zuteil. Mit dem Wunsche, recht viele Tanzlustige bei dem um 9 Uhr beginnenden Festball im Narrensaale begrüßen zu können, schloß Herr Colmant die Sitzung. Die Zahl der Teilnehmer an dem abends stattfindenden Ball war recht groß und bis zum frühen Morgen wiegte sich Alt und Jung im lustigen Reigen. Die Prunk- und Ehrensitzung mit nachfolgendem Ballfest findet am 14. d. M. abends 8 Uhr im gleichen Saale statt.

r. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Samstag abend im Saale des Herrn Fr. Schütz die diesjährige Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. von dem Kommandanten A. Jäger eröffnet und darauf von dem Kassier Franz Struß der Kasernenbericht vorgetragen. Die Rechnung war durch die

Kameraden-Louis Bernstein und Wilhelm Brenner geprüft, für richtig befunden worden und dem Kassier Entlastung erteilt. Sodann wurden über die noch rückständigen Strafgehalte gesprochen und das Kommando beauftragt, fernerhin genau nach den Statuten zu verfahren. Weiter wurden von dem Kommandanten die bei dem Brande bei Herrn Balbus wahrgenommenen Mängel gerügt. Dieser Punkt gab Anlaß zu einer lebhaften Debatte. Unter anderem wurde von dem Kommandanten erwähnt, daß jeder Mann bei einem Brand auf seinem Posten zu bleiben hat. Herr Kommandant Jäger gab dann noch einige Belehrungen über die Bekämpfung von Schornsteinbränden, welche allgemeinen Beifall fanden. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen waren, sprach der stellvertretende Kommandant Herr Friedr. Schütz Herrn Jäger für seine vorzügliche Leitung der Feuertwehr den Dank der Versammlung aus und endete mit einem dreimaligen Hoch auf denselben. Nach begeisterter Abkündigung eines Feuerwehrliedes wurde die überaus anregende verlaufene Versammlung vom Kommandanten Jäger geschlossen.

Wiesbaden, 31. Jan. (Aus dem Landesauschuß.) In der Sitzung des Landesauschusses vom 7./8. Jan. 1909 wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Die Ausgabe eines Betrages von 10 Mill. M. 3proz. Schuldverschreibungen der Nass. Landesbank Buchstabe W. die vom 1. April 1909 datiert werden sollen, wurde genehmigt. — Unter der Bedingung, daß die Heimatgemeinden Beiträge zu den Unterhaltungskosten leisten, wurden als Halbwaisen in die Fürsorge des Nass. Zentralwaisenfonds aufgenommen: 3 Kinder aus Unterliederbach, Kreis Höchst, 5 Kinder aus Ellenhausen, Unterwesterwaldkreis, 2 Kinder aus Dahlen, Kreis Westerburg, 2 Kinder aus Winkels, Oberlahnkreis 4 Kinder aus Zinhain, Oberwesterwaldkreis.

## Hus dem Reiche.

□ Die Ursache der Einstürze im Mettlacher Tunnel ist jetzt endlich entdeckt worden. Im Mettlacher Tunnel fand man einen Hohlraum von 77 Meter Länge und acht Meter Höhe. Zur Beseitigung weiterer Einsturzgefahr wird der Hohlraum mit Steinmaterial ausgefüllt.

□ Zum Arztstreik in Köln. In einer stark besuchten Versammlung der Vorstände und Vertreter der Kölner Orts-, Betriebs- und Innungsvereine wurde eine Resolution angenommen, in der angeklagt wird, daß der allgemeine Streik der Ärzte die Kampfweise des Kölner Ärzteverbandes als unvereinbar mit einer ehrenhaften Berufung bezeichnet und erklärt wird, daß man mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken werde, daß das neue Arztesystem zur vollen Durchführung gelange.

□ Das Ende vom Liede. Im Hotel „Zur Stadt Hamburg“ in Brees in Holstein mieteten sich vor einigen Tagen der Obermartrale Krause aus Kiel und seine 81-jährige Braut Marta Diederichs mit ihrem etwa zwei Monate alten Kinde ein. Am Tage nachher, als gegen Mittag die Tür des Logierzimmers gewaltsam geöffnet worden war, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick. Die drei Insassen wurden blutüberströmt am Boden als Leichen aufgefunden. Anscheinend hat Krause zuerst seine Braut und das Kind erschossen und dann den Revolver auf sich selbst gerichtet. Die Schüsse sind von niemand gehört worden. Die Ursache des Doppelmordes und Selbstmordes ist noch nicht aufgeklärt. Es wird vermutet, daß die von dem Liebespaar beabsichtigte Heirat auf Schwierigkeiten gestoßen ist.

□ Im Koffer erstickt. Die Kinder des Arbeiters Dietrich in Leipzig spielten dieser Tage, in Abwesenheit der Eltern an einem Koffer, wobei die 10 Jahre alte Räte und der 8-jährige Hans sich hineinlegten. Plötzlich klappte der Deckel des Koffers herunter und das Schloß schnappte zu, so daß es den unglücklichen Kindern nicht möglich war, sich zu befreien. Beide fanden den Erstickenstod, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Das jüngste 3-jährige Kind konnte seinen Geschwistern nicht helfen.

□ Begnadigung einer Kindesmörderin. Der Herzogregent von Braunschweig begnadigte die Köchin Luise Richter aus Begeleben, die vor fünf Jahren vom Schwurgericht in Braunschweig wegen Ermordung ihres unehelichen Kindes zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Die Richter ist bereits in Freiheit gesetzt worden. Das Mädchen wurde seinerzeit von ihrem eigenen Schwager verführt und, als sie mit ihrem Kinde bei ihm unterkommen suchte, abgewiesen. In ihrer Verzweiflung warf sie darauf das Kind in eine Grube, wo es umkam.

□ Die linke Gloze. In den Feuilletons eines früh verstorbenen Wiener Schriftstellers wird die Geschichte eines Lebens erzählt. Ein armer Auswanderer gewinnt durch ein kluges Wort den Beifall eines reichen Reeders. Er empfiehlt ihn einem Freunde. Geben Sie diese Karte da ab im ersten Stock. Der Auswanderer geht in das Haus. Erster Stock. Rechts eine Klingel. Links eine Klingel. Ein Name war auf der Empfehlungskarte nicht genannt. Er saubert. Dann klingelt er rechts. Er wird angenommen und steigt langsam empor. Bei der Firma links wäre er auch angenommen worden. Ein anderer hatte das „Glück“. Der Inhaber starb. Der „junge Mann“ heiratete die Witwe. Sie aber war gefallisch und untreu. Und brachte Unheil und Schmach über ihren Mann. Oder war der Auswanderer? Ein Griff entschied über ein Leben. An diese Geschichte erinnert eine Anekdote aus den jetzt erschienenen Erinnerungen des Lustspielbilders Gustav v. Moser. Eines Tages sandte er zwei Stücke ab, jedes an ein besonderes Theater. Postwendend hatte er beide Stücke zurück. Nun vertauschte er die Adressate und siehe da: Beide Stücke wurden angenommen! Und fortan wurde jedes Stück aufgeführt. Sein Weg als Lustspielbildner war geebnet. Es hat etwas ergreifendes! Wie oft hängt unser ganzes Leben von einer richtigen Adresse ab! Noch hat man die Wahl. Scheint's ein bedeutungsloser Vorgang. Und doch vielleicht die einzige Tat, die unsern Weg bestimmt.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Februar. Von der Kriminalpolizei wurde gestern in dem 64 Jahre alten Korrektor Widlau ein Schwindler entlarvt, der unter dem Titel eines Oberst a. D. zahlreiche Betrugsmanöver ausübte.

**Straßburg, 1. Februar.** Ein Einbruchsdiebstahl ist in der verflochtenen Nacht in einem am Lieberplatz gelegenen Goldwarengeschäft verübt worden. Die Diebe haben Goldringe und Brillanten im Werte von etwa 40 000 Mark erbeutet.

**Breslau, 1. Februar.** Der 39-jährige blinde Orlsarme Johann Mann, der mit seinem Stiefgroßvater, dem 80-jährigen Orlsarmen Anton Heinze, im Armenhause zu Neuhadt in Oberschlesien eine Stube gemeinsam bewohnte, verlor mit einem Beil dem alten Manne drei wichtige Nadeln auf den Kopf, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Mann wurde verhaftet. Als Beweggrund zur Tat gab er an, daß ihn Heinze im vorigen Jahre betrogen habe.

**Frankfurt a. M., 1. Februar.** Im Stadtwald fand gestern morgen ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann Rudolf von Dethen und dem Landwehrleutnant von Studrad aus Kreuznach statt. Beim ersten Kugelschuss erhielt Studrad einen Schuß in den Unterleib und starb nach wenigen Minuten.

## Haus aller Welt.

Die Erdschütterungen in Messina dauern, mit kleinen Unterbrechungen immer noch an. Ein neuer starker Erdstoß, der in der Nacht zum Sonntag beobachtet wurde, brachte einige Mauern zum Einsturz und rief dadurch eine Panik hervor. Da in der Nacht weitere Erdbeben gemeldet wurden, hat man jetzt mit dem Abbruch der gefährlichen, baufälligen Mauern begonnen. Der vor drei Tagen von Neapel nach Messina abgegangene deutsche Dampfer vom Namen Kreuz langte am Sonntag nach vielen Schwierigkeiten in Messina an.

Das Erdbeben in Marokko, durch welches vor einigen Tagen das ganze Dorf Ramara vernichtet wurde, war ungemein stark und hatte sich den Bewohnern des Distrikts durch unterirdisches Rollen angekündigt. Während die Talbewohner noch rechtzeitig flüchteten, wurde das am Abhang liegende Ramara vom Geröll, unter dem sich mächtige Steinblöcke befanden, verdrückt, ehe sich die Menschen dort retten konnten. Man glaubt, daß alle Dorfbewohner den Tod gefunden haben.

Die Vernichtung der chinesischen Blumenbootflotte. Durch ein brennendes Lampion geriet die berühmte Blumenbootflotte Kanton in der Nacht zum Sonntag in Brand. Binnen kurzem standen fast sämtliche Hausboote in Flammen. 170 Leichen wurden bereits geborgen, man vermutet, daß mehr als 500 Personen dabei umgekommen sind.

Im vergangenen Jahre im Juli wurde die sogenannte Blumenbootflotte Kanton bereits einmal zerstört, damals durch einen Taifun. Als der Brand ausbrach, entstand auf dem von zahlreichen Hausbooten belebten Fluß eine ungeheure Panik, durch die die Rettungsarbeiten ungemein erschwert wurden.

Der vierzigtausend Mark-Preis für Luftschiffer. Der „Aeroflub von Amerika“ setzte einen Preis in Höhe von 40 000 Mark für denjenigen Luftschiffer aus, der — gleichgültig, ob im lenkbaren Luftschiff oder Aeroplan — dem Laufe des Hudson folgend die Strecke von New York nach Albany zurücklegt. Die Strecke ist in der Luftlinie gemessen 142 englische Meilen lang. Der Wettbewerb soll im September oder Oktober d. J. zum Gedächtnis daran ausgeschrieben werden, daß Robert Fulton im Oktober 1809 die Strecke auf dem Hudson mit dem ersten Dampfschiff zurücklegte. Die Amerikaner Baldwin und Gebhardt Wright haben bereits ihre Teilnahme in Aussicht gestellt. Von führenden Persönlichkeiten aus deutschen Luftschiffkreisen werden Graf Zeppelin, Major Groß und Hauptmann a. D. Hildebrandt besondere Einladungen erhalten.

Feuer in einer österreichischen Geschloßfabrik. Im ehemaligen Fürst Hanauischen Eisenwerk „Kommos“, älteste eine Feuersbrunst die Abteilung ein, in der Geschosse für die österreichische Heeresverwaltung konstruiert werden. Der Betrieb wird in dieser Abteilung drei Wochen eingestellt werden. 300 Arbeiter sind brotlos, sie sollen jedoch anderweitig Beschäftigung finden. Der Schaden wird auf 200 bis 300 000 Kr. geschätzt.

## Kleine Chronik.

**Paris, 1. Februar.** Im 58. Lebensjahre verstarb gestern die Witwe des Grafen Ferdinand de Lesseps, des Erbauers des Suezkanals. Die Verstorbene ist die zweite Frau Lesseps' gewesen, die er als 64-jähriger Witwer kurz nach der Einweihung des Suezkanals im November 1869 heiratete.

**London, 1. Februar.** In der Tottenham Street brach gestern nacht ein Feuer aus, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Außerdem wurden fünf Personen schwer verletzt. Eine Mutter warf ihren Säugling aus einem Fenster unten auf der Straße auf. Das Kind fiel auf das Pflaster und erlitt schwere Verletzungen.

**Moskau, 1. Februar.** In der hiesigen Filiale der Reichsbank wurde eine halbe Million Mark unterschlagen. Verdächtig erscheint der Kassierer. Eine Untersuchung ist eingeleitet, ebenso eine Revision der dortigen Staatskassafälle, wo Mißbräuche vermutet werden.

**Stagen, 1. Februar.** In der Nacht zum Sonntag trandete bei Stagen die norwegische Brigg „Steed“. Nur der Steuermann konnte sich retten, während die übrigen acht Mann der Besatzung ertranken. Der Ostender Dampfer „Armand 154“ ist in der Nordsee gesunken. Die ganze Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen.

**Melbourne, 1. Februar.** Der Dampfer „Glan Ranalde“ von Adelaide mit Belgen nach Durban unterwegs, ist bei Edithburgh total wrack geworden. Von der Mannschaft sind 46 Personen, meist Afrikaner, ertrunken.

## Das bulgarische Heer.

Von einem besonderen Korrespondenten.)

A. Sofia, 30. Januar.

Wieder einmal stehen Türken und Bulgaren mit erhobenen Waffen sich gegenüber, bereit jeden Augenblick auf einander loszuschlagen. In Konstantinopel, woher ich soeben komme, ist die Stimmung in amtlichen Kreisen wohl sehr ruhig, unter den Offizieren aber herrscht größte Unruhe, sofort ins Feld zu ziehen. Die Regierungskreise auf beiden Seiten wollen gewiß keinen Krieg, wenn auch diese ihrer schweren Verantwortlichkeit sich bewusst sind, der Krieger nimmt leichter und der von den Türken seit Jahren begabte Groll gegen die Bulgaren kann jeden Augenblick losbrechen, wenn etwa, was nur zu leicht möglich ist, bulgarische Banden in die Grenzgebiete einfallen oder türkische Grenztruppen die Geduld verlieren.

Da sich bereits der Aufmarsch vollzieht — die Türken sammeln sich bei Adrianopel, die Bulgaren am Südrande des Balkan, bei Starawigora, Tirnowa und Rüstendil (Brünze) — so begab ich mich nach Sofia, um hier die Stimmung zu erkunden. Das Heer ist auch hier durchweg kriegerisch gelüftet und zu jedem Opfer bereit und dieses Heer ist durchaus kriegerisch.

Der bulgarische Soldat ist so geartet, daß sich wohl auch der anspruchsvollste General keine besseren Leute wünschen kann. Diese Männer hier, die täglich in größerer Zahl aus der Provinz anlangen, um sofort weiter südlich geschickt zu werden, das sind fromme Bauern, für die zudem die Kaserne eine vorzügliche Schule geworden ist. Der Waffendienst wird von diesen Bauernjungen, die ein sehr stolzes Vaterlandsgefühl haben, nicht als Last, sondern als Pflicht empfunden. Die Zeit der Rekruten, der türkischen Hörigkeit ist noch nicht lange her, und die Jugend hört's von den Vätern, wie's unter den Türken war. Wie wieder, lieber sterben, Swoboda ili Smert — Freiheit oder Tod — diese Losung steht den einrückenden Reservisten auf den Kräusen, insofern geschrieben. Der Bulgare ist als Rekrut nicht gerade der tüchtigste, aber was für den Zweck besser ist, der willigste, gelehrigste Soldat, den sich der Vorgesetzte wünschen kann. Seine weiteren Tugenden sind große Ausdauer, Genügsamkeit, blinder Gehorsam. Der Infanterist dient zwei, Kavallerist und Pionier dienen nicht ganz drei Jahre. Bis zum 45. Jahre bleiben sie Reserve und Landwehr.

Den Offizier bildet die Militärschule aus. Der Kadett wird nur ausgenommen nach beendigtem Besuche des Militärhospitals (ein Internat, etwa gleich der Kadettenanstalt). Nach zwei Jahren Kriegsschule wird er Leutnant. Zur weiteren Ausbildung gingen früher viele Offiziere nach österreichischen und italienischen Militärakademien, jetzt, seitdem die völlige Versöhnung mit Ausland erfolgt ist, treten sie ein in die russische Generalschule, sowie in die Genie-Akademie. Ein Bauernsohn, wie der Soldat selbst hat der bulgarische Offizier ein sehr schlichtes Auftreten, jeder Kastengeist fehlt und das Zusammenleben mit dem Nährstande wird selten getrübt, man merkt, daß man in einem demokratischen Lande ist. Man hat die Disziplin der bulgarischen Offiziere mehrfach drängen anzuweisen wollen. Man wies hin auf die mehrfachen Militärrevolten, politische Tätigkeit und den Umstand, daß so oft Offiziere plötzlich ausgeschieden und in den Banden ein in Mazedonien eingetreten seien. Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse mag solche Urteile veranlaßt haben. Wir sind in einem noch sehr jungen Lande. Es begreift sich, daß auch unter den politischen Parteien da noch vieles im Werden ist. Sehr früh tritt hier die Jugend in politische Kämpfe ein und es ist erklärlich, daß der Jüngling als Offizier nicht einfach seine frühe gefasste Ansicht aufgibt. Das tut dem Dienste keinen Eintrag. Die mazedonische Frage ist für viele bulgarische Offiziere eine Lebensfrage, denn an 40 Prozent des Korps sind Mazedonier oder ihre Väter sind es. Da begreift sich doch wohl die flammende Begeisterung, mit der sie die Guerillakämpfe ihrer Landsleute auf türkischem Boden verfolgt, daß sie sie tätig unterstützt haben, so wie der tapfere Oberst Tzoukoff, der ein Opfer jener Kämpfe, nun leider einer unheilbaren Krankheit verfallen ist. Zudem ist mit der Zeit das Avancement langsam geworden, da mag mancher Offizier die stille Hoffnung hegen, daß ein noch mehr erweitertes Ostrumelien, etwa nach Saloniki und Monastir hin, gar nicht so überflüssig und da hinst und der ältere, der Beförderung harrende Hauptmann, auf einen Majorposten in Köprülü und der feldche Leutnant denkt an einen Konstablerposten in der Olympia auf Saloniki.

Das ist gewiß, das bulgarische Offizierkorps ist, seitdem unter dem Fürsten Ferdinand — nunmehr Majestät — dem Heere seine stetige Entwicklung gesichert worden ist, stets eine feste Stütze der Ordnung gewesen. Es wird für eine Abenteuerpolitik nicht mehr zu haben sein, wie Ausland sie mehrfach angeführt hat, aber, wenn es das Schicksal so bestimmt, werden diese durchaus tüchtig gebildeten Offiziere und der letzte Soldat opferfreudig ihre Pflicht tun. Die Helben vom Schipapasse werden der Ehre sich nicht zu schämen brauchen.

## Haus dem Gerichtssaal.

Der zweite Dr. Nidel-Prozess hat vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 seinen Anfang genommen. Es handelt sich nur noch um die Anklage des Sittlichkeitsverbrechens gegen das Mädchen Elie Saminski. In diesem Fall hat das Reichsgericht das auf zwei Jahre Zuchthaus lautende Urteil der Strafkammer aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Der Angeklagte, der zurzeit den rechtskräftig gewordenen Teil des ersten Urteils — zwei Jahre Zuchthaus — verbüßt, wurde aus der Strafanstalt in der Lehrerküche vorgeführt. Es sind 74 Zeugen geladen, als Sachverständige wohnen Neurolog Dr. Blaczel und Dr. med. Leppmann der Verhandlung bei. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wird hinter verschlossenen Türen weiter verhandelt.

Die Unterschlagungen auf der Kieler Reichswerft kommen jetzt vor dem Schwurgericht in Kiel zur Verhandlung. Unter Anklage stehen acht Personen, „Kantowski und Genossen“. Kantowski ist der Magazinsverwalter, dem der Lohnschreiber Peters unterstellt war. Peters betrieb ein offenes Handelsgeschäft, obwohl er bei der Werft tätig war. Der schwer vorbestrafte Mann ließ sich Geschäfts-papiere mit der Aufschrift „Peters, Kiel“ drucken und sandte unterschlagene Materialien an Expeditionsgeschäfte in Hamburg und Berlin, um sie von dort aus zu verkaufen. Bei dem Berliner Expeditur erregten diese Geschäfte Verdacht, und durch ihn kam die Aufdeckung der Unterschlagungen zustande. Die buchmäßig nachgewiesenen Unterschlagungen belaufen sich auf über eine Million Mark. Für die Werft sind für eine Million Mark Arzteile ausgebracht. Davon sind mindestens 700 000 Mark sicher. Der Schaden ist also zum größten Teil gedeckt. Die Hauptverhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

113 000 Mark unterschlagen. Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den Direktor Oskar Goenichen in Bentrath wegen raffinierter Unterschlagungen in Höhe von 113 000 Mark zu einem Jahr Gefängnis.

Der „Einbrecherkönig“ Franz Kirisch hat sich zurzeit vor der Strafkammer in Dessau wegen des bekannten Einbruchs in der dortigen Landeshauskassafälle zu verantworten. Zwei Spiegeleisen Kirisch sind bereits verurteilt

worden. Er selbst war vor der Verhandlung in Dessau entflohen und wurde erst später in Berlin wieder verhaftet. Unterdessen ist noch ein vierter Helfershelfer ermittelt, ein Gastwirt Max Schulze, der ebenfalls nach Dessau gebracht wurde. Mit beiden werden die Geflüchten der bereits verurteilten Verbrecher, Frieda Straßburg und Marie Hagedorn, die Anklagebank betreten. Sie gewählten dem Einbrecherkönig nach seiner Flucht Unterschlupf und haben sich deshalb wegen Begünstigung zu verantworten. Für die Verhandlung sind besondere Vor-sichtsmaßregeln getroffen worden.

Sein Wildern erschossen. Wegen fahrlässiger Tötung wurde von der Strafkammer in Ostron der Landwirt Wisiedl zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte seinen Schwager, mit dem er wilderte, aus Unvorsichtigkeit erschossen.

## Maschinen und Geräte.

Die Maschinen und Geräte sehr viel Geld kosten, hat man alle Veranlassung, sie schonend und zweckmäßig zu behandeln. Sobald Maschinen und Geräte im Felde bis zum Frühjahr nicht mehr gebraucht werden, sind sie zunächst gründlich zu reinigen, womöglich mit warmem Wasser, wobei man sie auseinander nimmt. Schmiere reibt man mit Sägespänen ab, Rost mit Petroleum. Sodann hat eine eingehende Beschäftigung stattzufinden. Etwa nötige Reparaturen lasse der Landwirt sogleich (nicht etwa erst im Frühjahr) machen. Sind die Maschinen gereinigt, so werden die Eisenteile eingedöht, um sie vor dem Rost zu schützen. Zum Rostschutz schreibt uns ein Landmann folgendes: „Das beste, was ich jemals gesehen oder gebraucht habe, um Rost und andere Geräte gegen Rost zu schützen, ist Petroleum und Lampenruß, so vermischt, daß es so dick ist, wie zum Anstreichen benutzte Ölfarbe. Man streicht die so hergestellte Farbe mit Pinsel, Bürste oder auch einem Lappen auf. Ist das Eisen trocken und rein, wenn die Farbe aufgetragen wird, so fest sich kein Rost an, solange der Überzug darauf bleibt. Das Gute dabei ist noch, daß man den Anstrich vor dem Gebrauch nicht erst wieder herunter zu schaben hat. Bei einem Flug zum Beispiel hat man nur ausspannen, und wenn 20 oder 30 Schritt geflügt sind, ist alles rein und blank.“ Bei den Holzteilen der Maschinen und Geräte achte der Landwirt darauf, daß keine Fäulnis eintreten kann; entstandene Risse sind mit gekochtem Leinöl zu streichen und mit Glycerin auszustreichen, um das Eindringen von Feuchtigkeit zu vermeiden. Karbolinsäure ist ebenfalls zum Anstrich sehr zu empfehlen. In diesem Zustande werden dann Maschinen und Geräte (auch die Ackermägen) unter Dach gebracht, wo sie vor allen Beschädigungen durch die Witterung oder anderer Art geschützt sein müssen.

— 610 —

Beißdorn. Die ehrwürdigen, hübschen Gartenbeden kommen leider immer mehr ab; an ihre Stelle treten geschmacklose Draht- oder Rostgitter. Wer noch Platz und Sinn für eine Beißdornhecke hat, kann sich die nötigen 3 bis 4-jährigen Pflanzen für billiges Geld aus einer Baumschule besorgen. In 100 laufenden Metern sind etwa 400 Pflanzen nötig; die einzelnen Pflanzen erhalten etwa 25 Centimeter Abstand. Den Boden sollte man rigolen und nötigenfalls mit Kompost-erde verbessern. Zum Schutz der Pflanzung, die übrigens untrüben zu halten ist, kann man längs derselben Draht, der außerdem zur Verstärkung des Zaunes dient, spannen. Will man selber die Beißdornpflanzen ziehen, so läßt man die Beeren am besten gleich, sobald sie reif vom Strauche kommen, in Reihen aus und bedeckt sie gut mit Erde. Ist aber Gefahr vorhanden, daß Mäuse die Beeren im Herbst in der Erde verzehren, kann die Aussaat auch bis zum Frühjahr verschoben werden. In diesem Falle werden die Beeren dann in einer Kiste im Keller in Sand eingeschichtet und erst im Frühjahr ausgelegt. Es kommt in die Kiste immer eine Schicht Beeren und eine Schicht Sand. Der Sand muß eine mäßige Feuchtigkeit besitzen; ist er zu naß, so faulen die Früchte, und durch zu große Trockenheit wird die Keimfähigkeit beeinträchtigt. Man behält und hält die Samenbeete von Unkraut frei und kann dann die einjährigen Pflanzen schon zur Gedenpflanzung benutzen.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 1. Februar. (Produktenbörse.) Weizen eröffnete in matter Haltung, besonders da auch das schöne, milde Wetter nicht ohne Einfluß blieb. Die später veröffentlichten Zahlen über die hiesigen Vorräte wirkten befriedigend und die Kurse wiesen keine Veränderung gegen den letzten Schluß auf. Roggen war ziemlich gut behauptet bei geringem Verkehr. Weizen blieb still und unverändert. Hafer für Lieferung behauptet, loco war nachgefragter, da Kaufkraft fehlte. Mais ein wenig fester, aber still. Rüböl wurde durch einige Käufe für Mai etwas befestigt, dagegen war Oktober eher schwächer, jedoch vernachlässigt. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländischer 212—214 ab Bahn, Mai 213.75—214, Juli 215—215.25. Roggen, inländischer 165—165.50 ab Bahn, Mai 172.75—172.25, Juli 175.25—175 bis 175.25, September 173.75—173.50 (am 30. September 174.25 bis 174). Hafer Mai 164.50—164.75. Weizenmehl 00 25.75 bis 25.50, Roggenmehl 0 und 1 20.40—22.50, Mai 21.20 bis 21.15. Rüböl Februar 62.5 B.-L., Mai 56.2 Geld, Oktober 53.2 Mark Geld.

## Gedenket der hungernden Vögel!

Die Spinnerei Stühlingen (Baden) übernimmt unter Zusage bester und billigster Bedienung

### Hanf, Flachs und Abwerg

zum Spinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen im Lohn.

Mech. Weberei für Hausleinen, Gebild, Zwilch und farbige Bettzeuge.

Muster u. Auskunft an Jedermann gratis u. franko.

Beforgung durch die neu errichtete Abgabe:

**Berthold Seewald, Kaufmann in Gadenburg**

Telefon Nr. 39.

Nach der Kreispolizeiverordnung vom 14. November 1897 sind alle Besitzer von Grundstücken, die an eine Ortsstraße grenzen, einerlei ob es sich um bebaute oder unbebaute Flächen handelt, verpflichtet, bei Schneefall auf der Straße, soweit ihr Grundstück reicht, einen mindestens 0,50 Meter breiten Fußpfad frei zu schöpfen.

Indem auf diese Bestimmung hiermit aufmerksam gemacht wird, wird gleichzeitig ersucht, zur Vermeidung von Bestrafungen der gegebenen Vorschrift zu genügen.

Hachenburg, den 1. Februar 1909.

Die Polizeiverwaltung:  
Steinhaus.

## Nutz- und Brennholzverkauf.

Freitag, 5. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr, werden im Distrikt Brückenstück des hiesigen Stadtwaldes

9 Eichenstämme von zusammen 5,60 fm.  
25 Buchenstämme " " 26  
140 rm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz, sowie  
1800 Buchen-Wellen  
öffentlich meistbietend versteigert.

Ferner kommen Dienstag, 9. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr im Distrikt Drecksied:

4 Stück Eichenstämme von zusammen 6 fm.  
12 " Buchenstämme " " 10  
330 rm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz, sowie  
3000 Wellen  
öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

Hachenburg, den 28. Januar 1909.

Der Bürgermeister:  
Steinhaus.

## Karnevalverein von 1899.

Sonntag den 7. Februar 1909, abends 8<sup>11</sup> Uhr  
im Saale der Westendhalle:

## Grosse karnevalistische Abendunterhaltung

verbunden mit  
10jährigem Stiftungsfest.

Auftreten echter hachenburgischer Humoristen und Bütt-  
redner - Abingen gemeinschaftlicher Karnevalslieder  
sowie theatrale Aufführungen.  
Ehrung der Gründer des Vereins.

### Ordensfest.

Von 2 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste.  
Eintritt 50 Pfg. Getränke nach Belieben.  
Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

## Masken- und Theater-Garderobe

kauf- und leihweise

sowie Kopfbedeckungen und närrische Abzeichen  
für Herren und Damen in großer Auswahl  
empfiehlt

**Wilh. Latsch, Hachenburg**  
Kostüm-Verleihgeschäft.

NB. Zu den bevorstehenden Sitzungen der beiden  
Karnevals-Gesellschaften bin ich am Saaleingang des  
betr. Lokals mit Kopfbedeckungen, Abzeichen und Scherz-  
artikeln anwesend.



## Fleisch-Räucher- und Aufbewahrungs-Apparate

In bisher unerreichter Konstruktion  
liefert unter Garantie für tadellose  
Funktion

**Weissfaler Blechwaren-Fabrik, Weidenau (Sieg) 32**

Lager und Vertretung für den Westerwald:  
Berthold Seewald, Hachenburg W.  
Preisliste nebst Gebrauchsanweisung gratis u. franko.



## Sämtliche Bedarfsartikel

für elektrische Klingel-Anlagen

Taschenlampen

mit Füllbatterien

— von Mark 1.25 an —

Leuchtstäbe, Ersatzbatterien und Lämpchen

billigst.

Osramlampen \* Tantallampen

empfiehlt

**Elektrizitäts-Werk Hachenburg.**



**Zahn-Atelier**

**Heinrich Wirth**



**Hachenburg, Bahnhofsstrasse.**

Sprechstunden:

Wochentags von 9-6 Uhr. Sonntags von 9-3 Uhr.

## Gelegenheitskauf!

Durch den kürzlichen Brand in meinem Hause  
bin ich zum Bauen gezwungen. Um mein großes  
Lager in

## Möbeln • Spiegeln Polster- und Korbwaren

so schnell als möglich zu räumen, werden von jetzt  
ab sämtliche vorhandenen Lagerbestände zu

aussergewöhnlich billigen Preisen  
verkauft. Unter anderem kommen zum Verkauf:

18 Vertikows, tannen und nußbaum  
15 Kleiderschränke, tannen und nußbaum  
verschiedene komplette Zimmer  
komplette Betten, ca. 50 Bettstellen  
Küchen- und Glasschränke  
Sophatische, Ausziehtische, gewöhn-  
liche Tische in sehr großer Auswahl.  
Komoden, Waschkomoden, Wäsche-  
schränke, Nachttische  
Stühle aller Art in großer Auswahl  
usw. usw.

Es ist hiermit Jedem Gelegenheit geboten, solid  
gearbeitete Möbel usw. zu den denkbar billigsten  
Preisen zu kaufen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

**Karl Baldus, Hachenburg**  
Mechanische Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

## Geschäfts-Kuverts

mit Firmendruck, das 1000 von 3 Mark an, liefert  
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.



Die beste  
Sparbüchse

Monate früher als sonst groß, dick und schlachtreif wird.  
Biele Tausende haben den Versuch zu ihrer vollsten Zu-  
friedenheit schon gemacht. Auch geeignet für alle  
anderen Tiere, die man mästen will.

Zu Originalpreisen zu haben bei:

**Karl Dasbach, Hachenburg**  
Drogerie, Kolonial- und Farbwaren.

Ist das Schwein.  
Legen Sie täglich  
1 Pf. für ein Schwein  
in der Weise an, daß  
Sie ihm ins Futter  
einen Schlüssel voll  
von M. Brodmanns  
echter Marke B mit  
dem Zwerger mischen.  
Die Folge wird sein,  
daß das Schwein nun  
eine große Freßlust  
bekommt und viel  
schneller, oft mehrere

## Alle Sorten Fischmarinaden

wie:

Sardinen, Rollmops, Bratschellfische, Bratheringe,  
Feringe in Gelee

sowie **Mixed-Pickles**

empfiehlt in stets frischer Ware

**Stephan Kruby, Hachenburg.**

## Bielefelder Nähmaschinen

erstklassiges Fabrikat  
verkauft unter langjähriger  
Garantie gegen bequeme Teil-  
zahlungen. Bei Barzahlung  
gewährte hohen Rabatt.  
**Karl Baldus, Hachenburg.**

## Braunkohlenwerk Wilhelmszeche

Bach (Westerwald)  
Station: Hefl-Rishausen  
Vorzügliche Kohlen  
für Hausbrand, Industrie  
Sauggas-Maschinen.  
Vertreter gesucht.

Empfehle in frischer Sendung:  
**Apfelringe in Paketen**  
pro Paket 55 Pfg.  
**Aprikosen, Datteln**  
**Mischobst**  
prima getrockn. Pflaumen  
alles in bester Qualität  
**Stephan Kruby**  
Hachenburg.

## Wer

sich oder seine Kinder von

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-  
schleimung, Rachenkatarrh,  
Krampf- und Keuchhusten  
befreien will, laufe  
die ärztlich erprobt  
und empfohlenen

## Kaiser's

**Bruft-Caramellen**  
(feinschmeckendes Malz-Extrakt).

5500 notor. beglaubigte  
Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pfg. : Dose 50 Pfg.

**Kaiser's Bruft-Extrakt**  
Flasche 90 Pfg. Zu haben bei:

Rob. Heidhardt in Höhr  
Gust. Hermann in Hachenburg  
Eud. Jungblut in Grenzhausen  
Alex. Gerhartz in Höhr.

## Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht,  
roßes, jugendfrisches Aussehen,  
weiße, sammetweiche Haut und  
blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

## Steckenpferd- Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul  
à Stück 50 Pfg. bei:

**Carl Winter, Hachenburg.**